

Geoscope

Zeitschrift für Studierende am
Geographischen Institut

Vol. 158



**Ein Wochenende auf dem
Oberaargletscher**

Exkursionsbericht GEO 851

Isch das ächt no guet?

Foodwaste in der Schweiz

Interviews

Lerne unsere Dozent:innen kennen

...und noch vieles mehr

Erste Ausgabe seit 2021

*Vertiefe dich in der vielseitigen
Welt der Geo- und ESS-Studierende
der Universität Zürich*





Cover

Carlotta Lübbecke
Cristallina Pass, 2025

Impressum

Geoscope Vol. 158 - Februar 2026
Zeitschrift für Studierende am GIUZ
 Universität Zürich
 Winterthurerstrasse 190
 8057 Zürich
 geoscope@geo.uzh.ch
 www.geo.uzh.ch/microsite/geoscope (to be updated)

Redaktion
 Francesca Bonin
 Carlotta Lübbecke
 Viviane Fluck
 Vijeepan Vairamuthu
 Lea Stoffli
 Geo Molteni

Logo
 Geo Molteni
 Gian-Berno Fark

Layout und Illustration
 Francesca Bonin

Druck
 AHORNPRINT, Oberkirch
 www.ahornprint.ch

Liebe Leser:innen

Es ist endlich so weit: Nach 5 Jahren Publikationspause erscheint eine neue Ausgabe der Geozeitschrift «Geoscope». Aber wie kommt es überhaupt dazu?

Letzten Sommer hörte ich das erste Mal vom Geoscope und war direkt Feuer und Flamme, die Fachzeitschrift wieder zu produzieren. Als Kind las ich den SPICK wahnsinnig gerne und ich merkte, wie mir so etwas Unscheinbares wie ein Magazin oder Ähnliches in meiner Welt voller Pixel und Stimulation fehlte. Also ernannte ich mich selbst zur neuen Redaktionsleitung und startete diese Reise – Hand aufs Herz, ohne jegliche Erfahrung in dieser ‘Branche’ – mit der Suche nach weiteren Redaktionsmitglieder, alten Geoscopes und Inspirationen jeglicher Art.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mich auf dieser abenteuerlichen, teilweise dezent chaotischen Reise begleiten. Ein besonderen Dank geht ans Redaktionsteam: eure Motivation und Zusammenarbeit ist ein Traum und ihr seid eine wahre Ideenfabrik. Ebenfalls möchte ich mich bei unseren Sponsoren und bei der Druckerei Ahornprint bedanken für die Zusammenarbeit.

Da mir bald der Platz ausgeht, hier vorerst meine Schlussworte: Mein Wunsch für das Geoscope ist, dass es für alle etwas zu bieten hat; Reportagen für Wissensbegierige, Interviews, Austauschberichte und Modul Reviews als Inspiration, und schliesslich auch einfach etwas Lockeres wie Rätsel, für jene, die gerade keine Lust haben zu lesen. Obendrein hoffe ich, dass diese Geo-Fachzeitschrift uns ein wenig zusammenbringen und unseren Austausch fördern wird.

Nun wünsche euch ganz viel Spass bei der Lektüre des Geoscopes Vol. 158 und ein gneisses Frühlingsemester!

Francesca
Redaktionsleitung



Inhalt

Reportagen	
4	Ein Wochenende auf dem Oberaargletscher <i>Exkursion GEO 851</i>
6	Isch das ächt no guet? <i>Foodwaste in der Schweiz</i>
10	FOGO - ein "Dorf in der Stadt" <i>Am Vulkanplatz in Zürich</i>
Interviews	
12	Hanna Hilbrandt
14	Andreas Vieli
16	Esra Suel
Einmal um die Welt	
18	Reykjavik, Island
20	Palermo, Italien
22	Trondheim, Norwegen
Modul Review	
24	Python
25	GIS I: Grundlagen
Rezept	
Spiel & Spass	
Geoteam	
32	Rückblicke HS25
34	Ankündigungen



Ein Wochenende auf dem Oberaargletscher

Exkursionsbericht GEO 851

Am Wochenende vom 26. bis 28. September 2025 machten sich die Studierenden des Kurses GEO851 auf den Weg zum Oberaargletscher, um dessen Oberflächenmassenbilanz zu messen. Herausforderndes Wetter, viele Bohrlöcher im Eis, gefrorene Finger, inspirierende Gespräche und viel Humor machten die Exkursion zu einer intensiven und sehr erfüllenden Felderfahrung.

Schon auf dem Weg zur Oberaarhütte kündigte sich das Wetter der nächsten Tage an: dichter Nebel, dunkle Wolken und die ersten Schneeflocken. Einige Motivierte wanderten vom Pass zur Hütte, der Rest nahm lieber die Gondel und startete unterwegs in das graue Nichts. Ob wir den Gletscher überhaupt zu Gesicht bekommen würden, war zu diesem Zeitpunkt unklar. Nach der Ankunft folgten Sicherheitseinweisungen, Materialchecks und Gruppeneinteilungen. Am Ende des Tages waren wir vor allem froh, wieder

ins Warme zu kommen und uns beim Abendessen und Kartenrunden aufzutauen.

Am nächsten Morgen zeigte der Blick aus dem Fenster, dass es die ganze Nacht durch geschneit hatte. Wir zogen alles an, was wir dabei hatten, packten die Ausrüstung und machten uns auf den Weg in Richtung Gletscher, oder dorthin, wo wir ihn hinter all dem Weiss vermuteten. Die Sicht war gleich null, während die Socken langsam nass wurden. Mehrmals rutschte jemand aus oder verschwand kurz im Schnee, aber das ent-



mutigte niemanden. Wenigstens hatten wir heisses Wasser dabei. Tee gab es theoretisch auch, nur hatte der Teebeutel leider den Weg in die Flaschen verpasst.

Das Ziel der Exkursion war, Messstangen bis zu zehn Meter tief ins Eis zu setzen, um im nächsten Jahr ablesen zu können, wie stark das Eis geschmolzen ist. Dafür lernten wir zwei Bohrmethoden kennen. Der dampfbetriebene Heucke-Bohrer liess die Person, die ihn getragen hatte, ein wenig wie eine Figur aus einem neuen Ghostbusters-Film aussehen – dafür schmolz er das Eis beeindruckend schnell. Beim mechanischen Bohrer durften wir selbst Hand anlegen, was sehr viel Begeisterung auslöste.



Auch die Messstangen aus dem Vorjahr kontrollierten wir. Der Blick auf die freiliegenden Abschnitte zeigte eindrücklich, wie stark der Gletscher in nur einem Jahr abgeschmolzen war. Manche Stangen waren gar nicht mehr auffindbar – ein kleiner, aber realistischer Hinweis darauf, dass Feldarbeit nicht immer nach Plan verläuft. Kurz darauf zeigte sich unerwartet die Sonne, und die Stimmung hob sich noch weiter.

Die Abende in der Hütte bestanden aus Rückmeldungen zur Feldarbeit und noch mehr Kartenrunden. Offenbar war die Kombination aus Müdigkeit, Höhenluft und Spielkarten eine verlässliche Quelle für chaotische, aber sehr unterhaltsame Abende.



Am zweiten Tag zeigte sich das Wetter von seiner freundlicheren Seite, und wir kehrten ein weiteres Mal auf den Gletscher zurück, um zusätzliche Messstangen zu setzen. Drei Bohrlöcher später stellten wir allerdings fest, dass im Eiseingeschlossene Steine andere Pläne hatten. Nach hartnäckigen Versuchen gaben wir uns geschlagen und überliessen dem Heucke die letzten Meter.

Am Ende blieb das Gefühl, eine intensive und lehrreiche Erfahrung gemacht zu haben. Wir hatten aus nächster Nähe gesehen, wie stark der Gletscher vom Klimawandel betroffen ist und gleichzeitig erlebt, wie viel Teamgeist, Humor und Ausdauer in der Feldarbeit stecken. Auch wenn die einzige Akkumulation, die wir messen konnten, der Schnee auf unseren Rucksäcken war, kehrten wir nicht als Tourist:innen nach Hause zurück, sondern als Gruppe, die ein kleines bisschen besser verstanden hatte, was wissenschaftliche Arbeit im Feld bedeutet. Für einen Moment haben wir uns wie echte Wissenschaftler:innen gefühlt.

Wenn ihr noch mehr über die Exkursion lesen möchtet, schaut gerne beim GIUZ Blog vorbei. Dort hat die Gruppe einen Blogpost mit Bildern verfasst.

Michèle Baumann, Alisa Tarnovskaya, Lea Stoffl, Amélie Chatelain, Kaspar Lengacher,

Bilder: Dr. Ethan Welty

Isch das ächt no guet?

Foodwaste in der Schweiz

Meine letzte Ausbeute bei Too Good To Go war wieder ein Jackpot: Schlappe CHF 6.90 für ein feines Käsesandwich, zwei Vermicelles, eine Nussstange und einen Quinoa Salat. Alle Produkte waren einwandfrei geniessbar und ersparten mir, ein Abendessen kochen zu müssen. Über die letzten Jahre hinweg wurden stetig Projekte und Unternehmen lanciert, die Foodwaste bekämpfen. So auch die Äss-Bar, die seit 2013 übriggebliebene Brote und Backwaren von Bäckereien in ihren Filialen zu einem tieferen Preis verkaufen.

Fakten rund um Foodwaste

In der Schweiz werden jedes Jahr rund 2.7 Mio. Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Zusätzlich fallen entlang der gesamten Wertschöpfungsketten von Lebensmitteln, die in der Schweiz konsumiert werden, zusätzliche 100'000 Tonnen Lebensmittelverluste an. Die Umweltwirkung von Foodwaste ist erheblich: Unsere Ernährung trägt ganze 28% zum Gesamtfussabdruck der Schweiz bei. Je weiter hinten in der Lebensmittelkette die Verschwendung anfällt, desto stärker die Umweltbelastung. Das bedeutet, dass Lebensmittelabfälle in Haushalten oder in der Gastronomie eine grössere Klimawirkung haben als Abfälle in der Landwirtschaft oder Verarbeitung, obwohl mengenmässig weniger anfallen.

Was macht die Politik?

Auch auf Bundesebene ist die Foodwaste-Problematik bereits angekommen. Der Bundesrat hat 2022 einen Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung verabschiedet. Beteiligte Unternehmen verpflichten sich zur Halbierung der Lebensmittelverluste bis 2030 im Vergleich zu 2017. Zudem arbeitet der Aktionsplan auf branchenübergreifende Reduktionsziele hin und möchte die Umweltbelastung durch Lebensmittelverluste reduzieren. Unter den Unterzeichnenden befinden sich unter anderem Aldi, Coop, Migros, ZFV, Volg und IKEA.

Die erste Phase des Aktionsplans stellt freiwillige, eigenverantwortliche Massnahmen ins Zentrum. Monitoring, Berichterstattung und Kommunikation von Daten innerhalb der Lebensmittelbranche sollen Fortschritte messbar machen. Betriebe können dadurch gemäss Aktionsplan finanzielle und ökologische Einsparpotenziale erkennen, spezifische Reduktionsziele setzen und wirkungsvolle Massnahmen identifizieren. Gegen Ende der ersten Phase wird der Bund die Daten der Lebensmittelverluste auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette veröffentlichen und analysieren, ob die Massnahmen zur Halbierung von Foodwaste bis 2030 ausreichen. Anderenfalls wird der Bundesrat ab 2026 weitere Massnahmen treffen und Vorgaben machen.

« In der Schweiz werden jedes Jahr rund 2.7 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen. »

Kaffee statt Alkohol - heute: Reduzieren statt Wegwerfen

Die ZFV-Unternehmen verpflegen uns mit dem für die 8-Uhr-Vorlesung unverzichtbaren Kaffee, vielseitigen Mittags- und Abendmenüs und Snacks für den kleinen Hunger zwischendurch.

Das Unternehmen wurde 1894 als *Zürcher Frauenverein für Mässigkeit und Volkswohl* gegründet und hiess später *Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaft*. Die Absicht der Gründerinnen war es, gegen den damals weit verbreiteten Alkoholismus vorzugehen und Gastronomieangebote zu schaffen, in denen Leute ohne Konsumzwang zusammenkommen konnten und Kaffee anstatt Alkohol ausgeschenkt wurde. Im Dezember 1894 eröffneten die Zürcherinnen die erste alkoholfreie Kaffee-stube «Zum kleinen Marthahof» an der Stadelhoferstrasse. Das Angebot war beliebt und so lancierte der Frauenverein bald weitere Kaffee-stuben und Restaurants, darunter «Karl der Grosse» neben dem Grossmünster.

Heute betreiben die ZFV-Unternehmen auch die Mensaangebote der UZH und haben 2022 den Aktionsplan des Bundesrates zur Reduktion der Lebensmittelverschwendung unterzeichnet. Auf Anfrage hin erklärte man mir die konkreten Massnahmen, die sie in Rahmen dessen umsetzen. Dazu gehört die Messung von Lebensmittelabfällen und die Kommunikation dieser Werte, die Sensibilisierung und Schulung der Mitarbeitenden, eine sorgfältige Lagerbewirtschaftung, die Abgabe von Resten über Plattformen wie Too Good To Go, sowie optimierte Einkaufsmengen und Menüplanung. Allein von 2023 auf 2024 konnten sie ihre Lebensmittelabfälle um 21% reduzieren. Von den gesamten Lebensmittelabfällen des Betriebs machen Rüst-abfälle 27% aus, wovon ein Grossteil unvermeidbare Abfälle wie Bananen- oder Eierschalen sind.

Das grösste Reduktionspotenzial sehen sie in den Tellerresten, die ganze 35% ihrer Lebensmittelabfälle ausmachen. Durch verschiedene Massnahmen, u.a. die Sensibilisierung der Gäste möchten, sie diese verringern.

Äss-Bar: «Frisch von gestern»

An einem Donnerstagmorgen stapfte ich durch einen Hinterhof in der Nähe des Locherguts auf der Suche nach dem Büro der Äss-Bar GmbH. Der Geschäftsleiter Sandro Furnari begrüsst mich herzlich und kurz danach reden wir über Lebensmittelabfälle, Upcycling und Foodtrucks.

Tipps & Tricks

1.

Mach's wie die Mensa: erstelle einen **wöchentlichen Menüplan**. Das spart unter der Woche Zeit und Nerven. Nur ein-statt siebenmal in der Woche überlegen «Hmm was mache ich heute zum Abendessen?»

2.

So banal wie's auch klingt – eine Einkaufsliste hilft, nichts zu vergessen und nicht zu viel zu kaufen.

3.

Wenn du treues Migros-, Aldi- oder Coop-Kind bist, dann probiere mal die jeweilige App aus. Oft enthalten sie eine Listenfunktion und lassen dich den Einkaufszettel easy mit deinen WG-Gspänli teilen.

4.

Nutze deine Sinne. Riecht die Milch noch gut? Gibt es eine starke Veränderung in der Farbe oder Konsistenz? Häufig sind Nahrungsmittel noch lange nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums geniessbar.

5.

Gehe nicht mit Kohldampf oder Stress einkaufen. Wenn du dir gezielt Zeit nimmst für deinen Einkauf, stehst du nicht eines Abends vor dem Kühlschrank und fragst dich, wie du nun Rosenkohl, Erdbeerjoghurt und Pizzateig zu einer bekömmlichen Mahlzeit verarbeitest.

6.

Joghurtdeckel (vorsichtig) abschlecken. Damit gewinnst du ein Löffel Joghurt mehr und verringerst noch dazu deinen Klimafussabdruck! ;-)

Äss-Bar wurde 2013 mit dem Ansatz gegründet, übriggebliebene Brote und Backwaren von Bäckereien vor der Tonne zu retten. Sie holen die Ware der Partnerbäckereien entweder noch am selben Abend oder am folgenden Morgen ab und verkaufen diese zu einem günstigeren Preis in ihren Filialen.

Die erste Äss-Bar Filiale eröffneten sie im Zürcher Niederdorf. Zu Beginn war der Medi-entumult enorm, denn Äss-Bar nahm eine Vor-reiterrolle im Foodwastebereich der Schweiz ein. Zu dem Zeitpunkt gab es, so Sandro Furnari, nämlich kaum kommerzielle Projekte zur Bekämpfung von Foodwaste. Inzwischen schaut das ganz anders aus. Sandro spricht von einem Wandel. Wo es früher vor allem Vereine waren, die sich gegen Foodwaste einsetzten, so sind über die letzten 10 Jahre viele Unternehmen auf-gekommen, die Foodwaste mit einem kommer-ziellen Ansatz angehen.

Man siehe den Erfolg der App Too Good To Go, auf der ich mir letzstens das tolle Päckli ergattert habe. Auch Äss-Bar konnte sich gut behaupten, was nicht zuletzt auch durch die mediale Auf-merksamkeit verstärkt wurde.

**Lebensmittelver-
schwendung zu
vermeiden bedeutet,
wertvolle Ressourcen
wie Boden, Zeit und
Geld einzusparen.**



Bereits etwa ein Jahr nach der Eröffnung konnten sie die Türen einer weiteren Filiale in Winterthur öffnen. Sandro erinnert sich daran, dass von da an ungefähr jedes Jahr eine neue Filiale dazukam. Mittlerweile sind sie in sieben Schweizer Städten vertreten und fahren abwechselnd ihren Foodtruck auf den Höggerberg oder die Polyterrasse.

Mit den Foodtrucks im Hinterkopf, die uns Irchelgänger:innen mit ihren Momos, Pizzas und Currys anlocken, frage ich Sandro, ob sie denn einen weiteren Foodtruck planen. Leider stellt sich heraus, dass wir nicht so schnell einen Äss-Bar Foodtruck auf den Platz gestellt bekommen. Die ETH habe ein Gastronomiekonzept, welches das bestehende Angebot der ETH Mensen und Cafeterias gezielt ergänze, erklärt Sandro. So kam die ETH auf Äss-Bar zu, und sie brachten ihr Anti-Foodwaste Konzept auf die Räder. Einerseits bieten die zwei Standorte, die sie befahren, viele hungrige Mäuler auf kleinem Raum, andererseits erleben sie aber enorme Schwankungen im Umsatz, wenn zum Beispiel Semesterferien einsetzen.

«Alles was mit Autos z tue hät isch en Seich», ergänzt Sandro lachend, «Die choschtet nur».

Wenn du auf dem Nachhauseweg mal beim Stadelhofen vorbeikommst – dort hat Äss-Bar auch eine Filiale – rette doch mal ein paar Backwaren, Salate oder Müslis vor dem Abfalleimer.

Viviane Fluck



FOGO - Ein "Dorf in der Stadt"

Am Vulkanplatz in Zürich



Was macht ein Wohnprojekt zu einem Ort des Ankommens und nicht nur zu einer Übergangslösung?

Dieser Frage sind wir im Rahmen des Kurses GEO 410 mit einem Blick auf das Projekt FOGO – Leben am Vulkanplatz nachgegangen. Die Anlage bringt Geflüchtete, Studierende und junge Berufstätige unter einem Dach zusammen und verbindet Wohnen mit gemeinschaftlichen Räumen, Kulturangeboten und Arbeitsateliers. Ziel ist es, Begegnungen zu ermöglichen und Barrieren im Alltag abzubauen, fast wie ein kleines Dorf mitten in der Stadt.

Zürich gilt für viele Menschen mit Migrationshintergrund als wichtiger Ankunftsort. Gleichzeitig prägen hohe Wohnkosten, administrative Hürden und Erfahrungen von Ausgrenzung den Alltag vieler Neuankommenden. FOGO versucht, dieser räumlichen und sozialen Distanz etwas entgegenzusetzen, indem es Kontaktflächen, Austausch und gemeinsames Alltagsleben fördert.

Im Zentrum stehen dabei weniger offizielle Integrationsangebote, sondern jene kleinen Momente, in denen Gemeinschaft im Alltag ent-

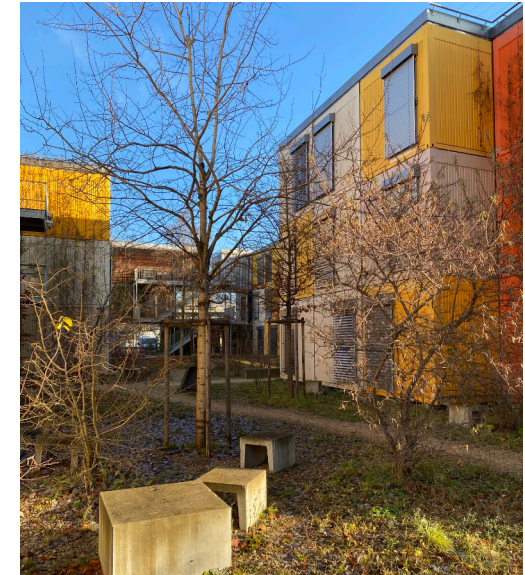
steht: ein gemeinsamer Kaffee, spontane Gespräche im Hof oder gegenseitige Unterstützung bei Kinderbetreuung und Organisation. In unseren Interviews mit einer Vertreterin der AOZ, einer langjährigen Bewohnerin und einem Ateliermieter wurde deutlich, dass viele dieser Begegnungen informell und selbstorganisiert stattfinden und genau darin ihre Stärke liegt. Die räumliche Gestaltung spielt dabei eine wichtige Rolle. Der zentrale Platz, das Gemeinschaftszimmer und der Spielplatz schaffen Orte, an denen sich Wege kreuzen und Menschen ins Gespräch kommen. Auch die Lage in der Nähe von guter ÖV-Anbindung und Einkaufsmöglichkeiten wird von den Beteiligten sehr geschätzt.



«FOGO versucht, dieser räumlichen und sozialen Distanz etwas entgegenzusetzen, indem es Kontaktflächen, Austausch und gemeinsames Alltagsleben fördert.»

Gleichzeitig zeigen die Gespräche, wo noch Potenzial liegt, etwa bei zusätzlichen Begegnungsräumen oder besser zugänglicher Infrastruktur wie Internetanschlüssen.

Trotz des lebendigen Miteinanders bleibt FOGO für viele Bewohner:innen ein temporärer Ort auf dem Weg in eine eigene Wohnung. Das Projekt bietet Sicherheit, Privatsphäre und soziale Einbettung, aber auch die Hoffnung auf langfristige Stabilität ausserhalb der Containerwohnungen prägt den Blick in die Zukunft. Die entstandenen



Netzwerke reichen jedoch oft über das Areal hinaus und schaffen Formen von Zugehörigkeit, die nicht an Wohnort oder Aufenthaltsstatus gebunden sind.

FOGO zeigt, dass Teilhabe im urbanen Alltag weniger durch formale Programme entsteht als durch räumliche Nähe, gelebte Nachbarschaft und gegenseitige Unterstützung. Architektur und Organisation schaffen den Rahmen, gefüllt wird er durch die Menschen, die dort leben, arbeiten und sich begegnen.

So wird das Projekt zu mehr als nur einer Unterkunft: zu einem Ort, der Ankommen ermöglicht, Gemeinschaft fördert und neue Zugänge zur Stadt öffnet und damit einen wertvollen Beitrag zur urbanen Vielfalt in Zürich leistet.

Flurin B. Tippmann, Lea Stoffl, Elias S. Nikolaus Bertel, Michelle K. Schaffer & Xaver Haider

Bilder: Lea Stoffl & Xaver Haider



Hanna Hilbrandt
Humangeografie – Sozialgeografie und Stadtforschung

Von der Architektur zur Geografie

Was hast Du studiert?

Ich habe in Freiburg angefangen, Philosophie und Geschichte zu studieren. Kurz darauf bin dann nach Berlin gegangen und habe dort Architektur an der TU Berlin studiert. Danach habe ich drei Jahre als Architektin gearbeitet. Später bin ich an die Uni zurückgekehrt und habe einen Master in Urban Studies am University College London absolviert. Nach dem Master habe ich an der Open University in England promoviert und damit endgültig den Schritt in die Humangeografie gemacht.

Wie bist Du von Architektur zur Geografie gekommen?

Der Übergang von der Architektur zur Geografie verlief schrittweise. Bereits während meines Architekturstudiums habe ich mich stark mit sozialwissenschaftlichen Fragestellungen beschäftigt. Ich habe gezielt nach einem sozialwissenschaftlichen Zugang gesucht und mich für den Master in Urban Studies entschieden. Dieser bildete die Brücke zwischen Architektur, Stadtforschung und Geografie.

«Ich schreibe Artikel so, wie ich ein Haus entwerfen würde.»

Wie bist Du an die UZH gekommen?

Zunächst habe ich in Postdoc-Positionen in Deutschland gearbeitet. Zuerst am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung, anschließend an der HafenCity University in Hamburg und später im Rahmen einer Gastprofessur für interdisziplinäre Stadtforschung in Dortmund. Im Verlauf dieser Karriereschritte ist mir klar geworden, dass ich an einem Geografieinstitut bessere Bedingungen haben würde, sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung zu machen. Nach diesen Postdoc-Positionen kam die Ausschreibung für die Professur an der Universität Zürich genau zum richtigen Zeitpunkt. Meine Stelle an der UZH bietet mir ein disziplinäres Zuhause in der Geographie und die Möglichkeit, aus der Geografie in unterschiedlichen Disziplinen mitzuwirken.

Zum Weiterlesen, Hingehen und Nachdenken

Hast Du ein Geografie-Buchtip?

Für unsere Projekt „The Home-Debt Nexus“ habe ich gerade die Bücher der Autorin Silvia Federici nochmals gelesen. Besonders das Buch Caliban und die Hexe ist ein wichtiger Klassiker feministischer Geographie.

Hast Du eine Kulturempfehlung?

Das Salzhaus in Winterthur: Ein tolles Konzerthaus.

Was beschäftigt Dich aktuell sonst noch?

Aktuell bereitet mir die geopolitische Weltlage schlaflose Nächte. Und mich beschäftigt der Rechtsruck in Europa.

Wohnen, Verantwortung und globale Verflechtungen

Was sind Deine aktuellen Forschungsthemen?

Aktuell leite ich zwei SNSF-geförderte Projekte, in denen die Wohnungsfrage eine zentrale Rolle spielt. Zum einen arbeite ich an einem Projekt zu den Folgen der Finanzialisierung von Wohnraum in Mexiko, Kolumbien und Argentinien. Darin beforschen wir die Auswirkungen von Hypothekenschulden auf den Alltag und die Gemeinschaft von weiblich geführten Haushalten. Das Projekt heißt „The Home Debt Nexus“. Zum anderen leite ich das Projekt „The Responsible City“. Darin untersuchen wir gemeinsam mit Forschenden an der EPFL, der ETH Zürich und der Universität Neuchâtel, wie städtische Akteure – Planer:innen, Mieter:innen, Eigentümer:innen, Immobilienakteure und Lokalpolitiker:innen – soziale und ökologische Werte in Wohnungskrisen aushandeln.

Welcher Ort auf der Welt ist für Dich das spannendste „Forschungsfeld“?

Mexiko ist für mich bis heute eines meiner zentralen Forschungsfelder. Ein prägendes Erlebnis war eine dreimonatige Exkursion während meines Studiums, die im Rahmen eines Projekts der TU Berlin stattfand. Gemeinsam mit anderen Studierenden und der lokalen Bevölkerung haben wir in einer ländlichen Gemeinde im Bundesstaat Oaxaca ein Schulgebäude gebaut. Wir lebten direkt bei Familien vor Ort, was meinen Blick auf soziale Ungleichheit, globale Machtverhältnisse und Fragen von Gerechtigkeit nachhaltig verändert hat. Dieser erste längere Aufenthalt in Mexiko hat mich stark politisiert und früh mit dekolonialen Fragestellungen konfrontiert. Viele meiner späteren Forschungsinteressen – etwa zu informellem Wohnen, Stadtentwicklung, Schulden und Gemeinschaften – haben dort ihren Ursprung. In dieser Zeit begann ich mich auch bewusst von der klassischen Entwurfsarchitektur zu entfernen und stärker sozialwissenschaftlich zu arbeiten. Bis heute arbeite ich eng mit der UNAM in Mexiko-Stadt zusammen.

Welche Kompetenzen sollen die Studierende von Deinem Unterricht mitnehmen?

Sehr wichtig finde ich, dass Studierende lernen, Fragen relational zu denken. Zum Beispiel Fragen zu Klima- oder sozialer Gerechtigkeit in Beziehung zu anderen Orten und zu verstehen. Gerade in einem privilegierten Umfeld wie der Schweiz ist es wichtig, die eigenen Position im globalen Zusammenhang zu denken. Außerdem halte ich die Fähigkeit, Wissen kritisch zu hinterfragen für zentral. In Zeiten von KI, Wissenschaftsskepsis und gekürzten Forschungsbudgets scheint mir wesentlich, dass Studierenden lernen, Informationen zu hinterfragen und sich wissenschaftliche Methoden aneignen, die ihnen erlauben diese zu überprüfen.

Wieder Studentin: Welche Kompetenz würdest Du dir noch gerne aneignen?

Ich habe in meinem Studium und meiner bisherigen Karriere gelernt, mit qualitativen Methoden zu arbeiten. Ich würde mich daher gerne mehr mit quantitativen Methoden auseinandersetzen, insbesondere mit GIS, Statistik und quantitative Datenanalysen.

Entweder ... oder ...

- Meer oder Berge Pauschalreise oder Individualreise
- Google Maps oder nach Gefühl Kreuzfahrt oder Interrail
- Längengrad oder Breitengrad Stadt oder Land
- Tram oder Fahrrad Grossstadt oder Kleinstadt



Andreas Vieli

Physische Geografie – Glaziologie und Geomorphodynamik

Von der Physik zur Glaziologie

Was hast Du studiert?

ETH Zürich in Physik mit Spezialisierung Umweltphysik, danach ein Phd am heutigen IAC (damals Geografisches Institut der ETH) und in der Glaziologie/VAW an der ETH Zürich

Wie bist Du von der Physik zur Geografie gekommen?

Auf einer 'Physik-Exkursion' zu den verschiedenen Physiklaboren wurde mir klar, dass ich nicht in einem Laborkeller im fünften Untergeschoss enden will und habe Anwendungen der Physik in der Natur gesucht und dann Vorlesungen wie Glaziologie, Klimatologie, Atmosphärenphysik besucht. Nach einem Phd an der ETH Zürich bin ich dann als Postdoc zuerst in Bristol und dann als Lecturer in Durham in der Geografie gelandet.

Wie bist Du an die UZH gekommen?

Nachdem ich schon fast 12 Jahre in England geforscht und unterrichtet hatte, habe ich mich für die Professur in Glaziologie hier am Geografischen Institut beworben und dann auch mit etwas Glück, ich als zweite Wahl, diese bekommen und 2013 angetreten.

Zum Weiterlesen, Hingehen und Nachdenken

Was würdest Du gerne den Studierenden mitgeben?

Folgt euren Interessen und behält eure Neugierde, das macht das Lernen einfacher und auch mehr Spaß.

Hast Du einen Geografie-Buchtipp?

'The invention of Nature: The Adventures of Alexander von Humboldt, the Lost Hero of Science' von Andrea Wulf.

Hast Du eine Kulturempfehlung?

'Grönland Alles wird anders', eine Ausstellung im ALPS in Bern welche die Menschen dort ins Zentrum setzt, läuft noch bis August 2026.

Was beschäftigt Dich aktuell sonst noch?

Die aktuelle besorgniserregende Weltlage.

Die Motivation dahin

Was sind Deine aktuellen Forschungsthemen?

Dynamik von Gletschern, Eisschilden und Blockgletschern im Allgemeinen. Was Projekte betrifft, die Dynamik und Modellierung von schuttbedeckten Gletschern, Interaktion von Gletschern in Grönland mit dem Ozean inklusive den Prozess der Eisbergkalbung und die Modellierung von heutigen Eisschilden und vergangenen Vergletscherungen.

Welcher Ort auf der Welt ist für Dich das spannendste „Forschungsfeld“?

Grönland, wo geomorphologische Formen kaum durch Vegetation überdeckt werden und die Gletscher auf den Ozean treffen - und es leben auch Menschen dort.

Was fasziniert Dich so an Gletschern?

Sie bewegen und wandeln sich ständig und sind doch ewig. Dann ist da auch die ästhetische Komponente der Fließformen und der bläulich-weißen Farbe in der sonst eher grauen Hochgebirgslandschaft.

Was war das prägendste Erlebnis in Deinem Studium?

Meine Diplomarbeit, wo ich das erste Mal richtig mit Forschung in Berührung kam und es mich gepackt hat. Vorher wollte ich eigentlich den universitären Rahmen so schnell wie möglich verlassen.

Wenn Du nocheinmal einen Tag lang studieren könntest, welche Veranstaltung würdest Du besuchen?

Wohl etwas zu Ozeandynamik, finde ich ein faszinierendes Thema, wird aber leider hier an der UZH nicht angeboten - vielleicht wäre das etwas für die Zukunft...

Entweder ... oder ...

Meer	oder	Berge	Pauschalreise	oder	Individualreise
Google Maps	oder	nach Gefühl	Kreuzfahrt	oder	Interrail
Längengrad	oder	Breitengrad	Arktis	oder	Antarktis
Tram	oder	Fahrrad			



Esra Suel

Urban Analytics

From Engineering to Urban Analytics

Where and what did you study?

I studied Mechatronics Engineering at Sabanci University in Istanbul, followed by a Master's in Mechanical Engineering at the University of Michigan Ann Arbor. I completed my PhD in Transport Planning and Urban Systems at Imperial College London.

How did you get into Geography?

In a formal sense, this is actually my first job in geography. More substantively, I got into geography through the questions I became interested in, rather than through a single disciplinary shift. During my postdoc, working on an equitable healthy cities project with environmental health researchers was a turning point for me. It took me away from a traditional engineering path and made me realize that I was most motivated by questions of urban inequality, spatial patterns, and how quantitative methods can help us study them. While I still see myself working across disciplines, geography feels like a good intellectual home.

How did you end up at UZH?

It was a combination of opportunity, luck, and timing. I had been living in Zurich and commuting to London for several years, as finding positions in the same location can be especially challenging for academic couples. When I saw the Urban Analytics position at UZH, it felt like a rare moment where everything aligned. It was a great opportunity for my career and, quite honestly, almost a miracle geographically for our family.

To read, see and think about

Which questions from students surprise you most?

I'm most impressed—and challenged—by questions from students who can combine social science perspectives with computational and quantitative methods. This kind of combination is rare.

Which key competences would you like to pass on to your students?

What advice would you give them? I would encourage students to stay curious, genuinely engage with what they are doing, and take responsibility for their work.

Do you have a recommendation for a geography book?

I would recommend the Charles Booth's Poverty Maps from the 19th century.

Is anything else currently on your mind?

Learning German.

The Motivation behind it

What are your current key research fields?

Our research uses data and computational methods to understand cities and everyday urban life. We focus on mobility, housing, land use, and how these are connected to social and environmental inequalities. We work around four closely linked themes: changes in urban mobility in the context of the net-zero transition; inequalities in accessibility, housing & neighborhood environments; the impacts of demographic change, such as ageing, migration, and shifting household structures; and the role of technological change; from digitalization to AI and e-mobility – in reshaping urban life.

Which place on earth would be the most exciting „field of research“ for you?

What excites me most are cities undergoing rapid change—through demographic shifts, technological transformation, or major transitions in mobility and housing—because these moments make trade-offs particularly visible and create opportunities to shape urban outcomes. I'm increasingly interested in working in cities where data has traditionally been scarce.

What was your most shaping experience (in geography) during your studies?

My first real exposure to geography came during my postdoc years, where I worked on an equitable and healthy cities project in collaboration with environmental health researchers. That experience changed how I think about cities and inequality, and it was pivotal in shaping my research trajectory. It was also my first true encounter with geographic thinking and GIS methods.

What skills do you think are most important for students to take away from your lectures?

I want students to take away strong critical thinking and technical skills, along with the confidence and tools to keep learning beyond the classroom. This means being able to find, understand, and apply new methods and perspectives when needed, rather than relying on a single model, tool, or way of thinking.

If you were to go back to university and be a student for a day, which course would you be eager to attend?

I would probably attend a course on the history or philosophy of science. When I was a student, there was a very popular course at my university taught by a remarkable figure—a theoretical physicist who was also a prominent political figure in Turkey. I missed the chance to take the course at the time, and I still regret it. That interest has only grown at this stage of my career.

Ice Breaker Questions

- | | | | | | |
|-------------|----|-----------------------|----------------|----|-------------------|
| Sea | or | Mountains | All Inclusive | or | Individual travel |
| Google Maps | or | Follow your instincts | Cruise | or | Interrail |
| Longitude | or | Latitude | Field Research | or | Desk work |
| Tram | or | Bicycle | | | |



Hæ!

Ich bin Lawrence, studiere Geographie und Biologie und habe mein 8. Semester in Reykjavík verbracht. Reykjavík ist eine süsse, überschaubare Stadt mit einem ganz eigenen Charme. Die Uni ist etwas lockerer organisiert als die UZH – das hat mir gut gefallen und mir mehr Spielraum für andere Dinge gegeben. Typisch für Island: Wenn das Wetter mal nicht mitspielt (und das passiert), geht man einfach in einen der vielen öffentlichen geothermalen Pools. Dort trifft man garantiert andere Studis, die alle die gleiche Idee hatten. Nach dem Pool holt man sich beim Eisladen einen Blizzard – ein Eiscreme, das mit Süssigkeiten (meist Lakritze, Schokolade oder Gummibärchen) aufgemixt und im Mixer verarbeitet wird. Klingt wild, schmeckt gut. In meiner Freizeit war ich viel mit Freunden durchs Land unterwegs, auf der Suche nach Vulkanen und heissen Quellen. Island bietet sich perfekt an, um einfach loszufahren und zu entdecken.

Mein persönliches Highlight: Nachts in einem geothermalen Fluss liegen und dabei die Nordlichter beobachten. Unbeschreiblich.

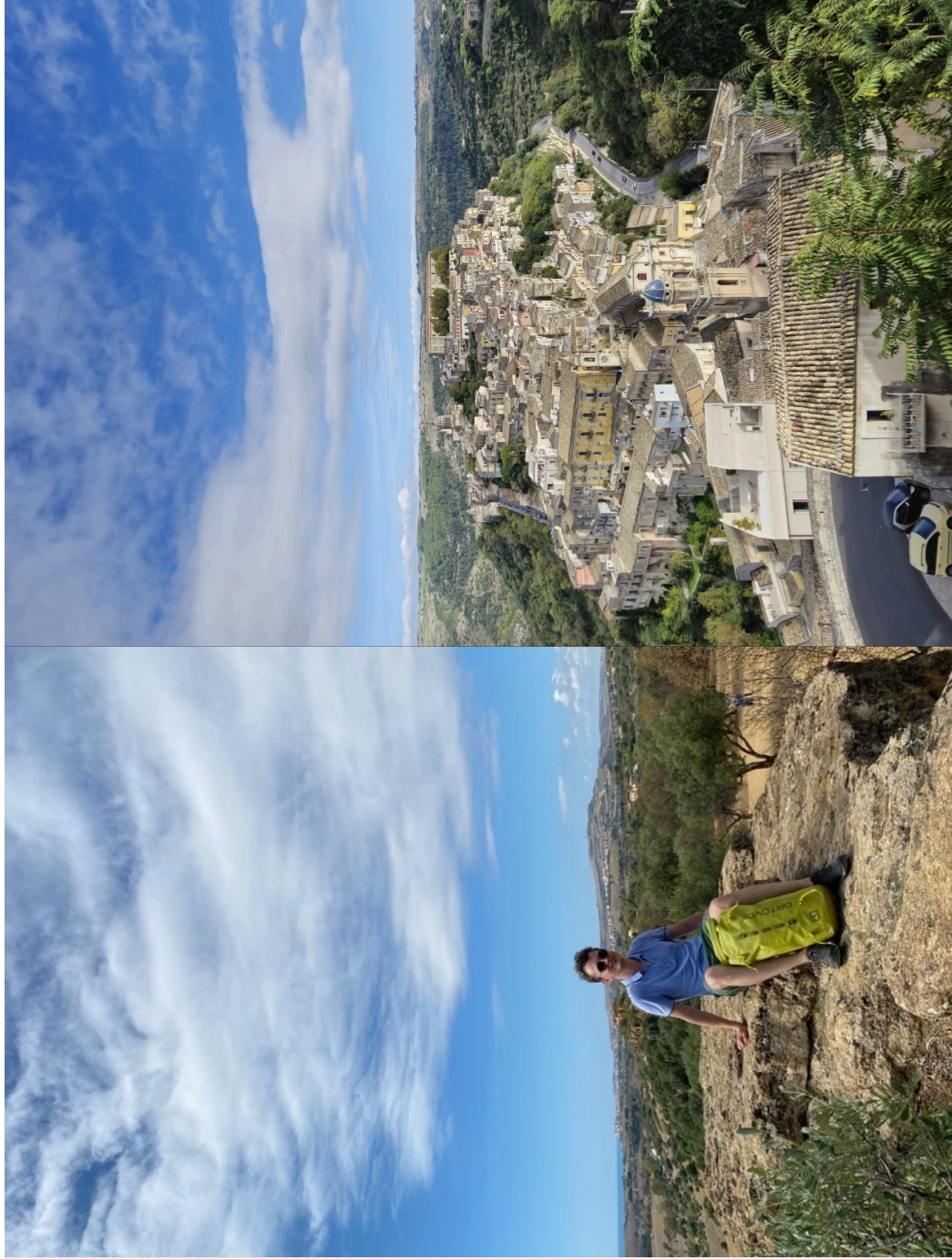
*Bless
Lawrence*



Austauschsemester Reykjavík, Island

Verantwortliche Person: Vijëpan Vairamuthu





Ciao

Ich bin Damian, studiere Erdsystemwissenschaften im Master und verbringe mein Herbstsemester an der Universität Palermo. Die Stadt ist laut, chaotisch und voller süditalienischem Flair – der Verkehr erinnert an Formel 1 in Monaco, nur ohne Regeln. Manchmal tauchen Professoren einfach nicht zum Unterricht auf.

Meine Vorlesungen liegen ausserhalb des Campus, ruhig und umgeben von Cafés. Ich wohne nahe dem Mercato Ballarò.

In meiner Freizeit erkunde ich Sizilien, wandere, genieße Essen und Nachtleben. Mein schönster Moment: ein Sonnenuntergang am Meer bei Agrigento. Grösste Herausforderung: Italienisch – hier spricht niemand etwas anderes.

Saluti da Palermo

Damian Durrer



Austauschsemester Palermo, Italien

Verantwortliche Person: Vijeepan Vairamuthu





Austauschsemester Trondheim, Norwegen



Verantwortliche Person: Vijeepan Vairamuthu

Hei!

Ich bin Benedikt (Geographiestudent) und habe mein 5. Mastersemester in Trondheim verbracht. Trondheim ist eine perfekte Mischung aus einer aktiven Studentenstadt und viel Natur rundherum. Das Studium war gefühlsmässig etwas lockerer als in Zürich. Ich zumindest hatte so etwas mehr Freizeit neben dem Studium, die ich unter anderem für Spielabende, Unihockey oder Wanderungen verwendet habe.

Typisch Norwegisch und empfehlenswert: Beim NTNU (vergleichbar zum ASUZ) können Hütten reserviert werden, zu welchen man wandern und dort übernachten kann.

Mein persönliches Highlight war meine Reise auf die Lofoten. Eine Inselkette in Nordnorwegen, die definitiv einen Besuch wert ist.

Ha det
Benedikt

Erdwissenschaftliche Datenanalyse und Visualisierung mit Python



Was ist das?

Das Modul liefert einen Einstieg in die Programmiersprache Python und wird vom Departement Erd- und Klimawissenschaften an der ETH angeboten. Im Verlauf des Semesters lernt man die Grundlagen des Programmierens kennen. In der Vorlesung wird die Theorie vermittelt und aufbauend darauf soll das gelernte Wissen in der Übungsstunde umgesetzt werden. Dadurch, dass keine Grundkenntnisse vorausgesetzt werden, ist es eine gute Gelegenheit für den Wahlbereich mal hineinzuschnuppern. Während den Vorlesungen lernt man Schritt für Schritt Daten auszuwerten und komplexere Befehle zu verwenden.

Wo: ETH

Semester: Herbst

Kürzel: 651-4271-00L

ECTS: 3

Vorteile

- Erste Kenntnisse im Programmieren sammeln
- Für Erstsemestrige geeignet
- Übungen & Beispiele thematisch interessant: es sind oft Erdbebenverteilungen in der Schweiz
- Keine Voraussetzungen gefragt

Arbeitsaufwand

- je 45 Min. Vorlesung & Übungsstunde
- 6 Abgaben im Semester selbst
 - 4x pass/fail
 - 2x benotet, zählen je 25% zur Endnote
- Schriftliche Prüfung im Semester (restlichen 50%)

Weiteres

Es lohnt sich nach den Vorlesungen in die Übungsstunde zu gehen und die Hausaufgaben zu machen, um das gelernte Wissen auf komplexere Beispiele anwenden zu können. Insgesamt sollten die Abgaben nicht mehr als 4 Stunden beanspruchen.

GIS I: Grundlagen der Geografischen Informationssysteme (ETH)



ArcGIS

Was ist das?

In dem Modul «GIS I» werden die Grundlagen der Geoinformationssysteme GIS vermittelt und in Übungen praktisch umgesetzt. Während der Vorlesungen werden Konzepte wie Datenquellen, Datenmodellierungen und Visualisierung vorgestellt und in den Übungsstunden in ArcGIS Pro umgesetzt. Am Ende des Semesters kann man leichte räumliche Analysen durchführen und unter anderem in einer Projektarbeit eine eigene Fragestellung analysieren. Die Vorlesung beginnt sehr bei den Grundlagen, was eine Vertiefung der Basics ermöglicht und kein übermäßig schweres Modul bilden sollte.

Wo: ETH

Semester: Herbst

Kürzel: 701-0951-00L

ECTS: 5

Vorteile

- Da meistens durch das GIUZ GIS-Kenntnisse schon vorhanden sind, kann man hier gezielt sein Wissen anwenden und vertiefen
- In den Übungen lernt man zudem die verschiedenen Funktionen von ArcGIS Pro noch besser kennen.

Arbeitsaufwand

- 2h Vorlesung
- 2h Übungsstunden
 - pro Übungsstunde eine Übung
 - Aufwand pro Übung etwa 4h
- 2 Leistungskontrollen (je 50%)
 - im Semester: Projektarbeit in 2er-Teams
 - Ende Semester: Prüfung

Weiteres

Teilnehmeranzahl: max. 50 Personen

Als UZH-Student:in hat man keine Priorität. Daher erfährt man erst Anfang September, ob das Modul besucht werden kann.

Die Vorlesung wird gemäss letztem Stand nicht aufgezeichnet.

Text: Lauma N. Goldmann



Pilz-Gyudon

30 Minuten

Preis total: 20 CHF - CHF 3.50/Portion

Gyudon ist ein traditionelles japanisches Donburi-Gericht, was wörtlich übersetzt „Rindfleischschüssel“ bedeutet. Um Kosten niedrig zu halten, habe ich dieses Rezept mit Pilzen entwickelt, wodurch das Gericht komplett pflanzlich ist.



Zutaten für 1 Portion

- 100 g Austernpilze/Pleurotus-Pilze
- 150 g Reis (Jasmin oder Sushi, aber alles ist ok)
- 100 g Zwiebeln oder Frühlingszwiebeln
- 30 ml Sojasauce
- 30 ml Mirin

Ersatz-Möglichkeiten

Ich empfehle Austernpilze/Pleurotus-Pilze, da man sie mit den Händen auseinanderziehen kann statt zu schneiden. Man findet sie in vielen Geschäften, aber andere Pilze sind auch okay.

Kein Mirin? Ersetze es durch die gleiche Menge Sake oder Weißwein und füge eine Prise Zucker hinzu. Wenn Du es ohne Alkohol zubereiten möchtest, verwende $\frac{1}{2}$ Wasser, $\frac{1}{2}$ Essig und füge eine ebenfalls eine Prise Zucker hinzu.

Anleitung

Starte damit, deinen Reis zu waschen und zu kochen. Ich benutze einen Reiskocher, aber du kannst ihn auch in einem Topf machen.

Stell eine Pfanne auf **mittlere bis hohe Hitze**. Zupf oder schneide die **Pilze in dünne Scheiben** und pack sie **direkt in die heiße Pfanne**. *Öl brauchst du nicht, da wir wollen, dass die Pilze viel Wasser abgeben und dann karamellisieren.* Während die Pilze kochen, schneide die **Zwiebeln so dünn wie möglich** und spül sie schnell in einer Schüssel mit kaltem Wasser (um den starken Geschmack zu mildern). **Pass auf die Pilze** auf, die sollten **anfangen, an der Pfanne zu kleben**. Sobald sie schön **goldbraun** sind, kannst du **etwas Wasser hinzufügen** (Brühe wäre noch besser), sodass der Boden der Pfanne bedeckt ist, aber sie nicht untertauchen. Dann **umrühren und die Pilze weiter kochen** lassen. Sobald das **Wasser verdampft** ist, fangen die Pilze an zu kleben, dann **gib Mirin dazu**, rühr um und leg die **Zwiebeln oben auf die Pilze**. Lass es **2 Minuten kochen**, dann gib die **Sojasauce dazu** und rührt alles gut um. Jetzt lass es noch **3 Minuten weiterkochen**, dabei **oft umrühren**, bis die Sauce dicker wird.

Richte es in einer Schüssel an: zuerst den Reis, die Pilze drüber und ergänze es mit deinen Lieblings-Toppings. Ich mag der grünen Teil der Frühlingszwiebel, Sesam und ein paar Edamame und ein wenig dunkle Sojasauce, um die Farbe zu intensivieren. Ist nicht unbedingt nötig, aber sieht für den Gram besser aus ;). Traditionelle Toppings wären weich gekochte oder pochierte Eier, eingelegte Ingwer, Togarashi und Algen. Fühl dich frei, kreativ zu sein und zu nutzen, was du willst/hast.

Text: Geo Molteni

Horoskope

Wassermann
20.01 - 19.02



Manchmal fühlst du dich wie eine seismisch aktive Platte - vieles in Bewegung, mit paar Spannungen. Doch keine Sorge: du bist kein Bruch, sondern eine Verwerfung voller Potenzial.

Fische
20.02 - 20.03



Aus Semesterstress und Koffein entsteht wahre Metamorphose: Wissen, Gelassenheit und Glanz. Bleib dran, denn Druck, Hitze und Zeit sind manchmal genau das Richtige, um etwas erst richtig zum Strahlen zu bringen.

Widder
21.03 - 20.04



Diesen Frühling tankst du neue Energie, die Yoga-Kurse im ASVZ fallen dir besonders leicht und bringen die nötige Balance, um auch in wilden, stürmischen Zeiten einen klaren Kopf bewahren zu können.

Stier
21.04 - 20.05



Die Sterne stehen sehr gut für eine neue Liebe. Auf deinen nächsten Exkursionen wird nicht nur das Feuer für den Cervelat entfacht - nein, auch zwischen dir und deinem Crush knistert es heftig.

Zwillinge
21.05 - 21.06



Zwischen Uni-Stress und Arbeit solltest du dir dieses Semester bewusst Zeit für die Dobar nehmen. Schliesslich entstehen spannende Räume nicht auf Karten, sondern da, wo du ins Gespräch kommst und merkst, du bist nicht alleine mit deinem Stress.

Krebs
22.06 - 22.07



Du bist in Bewegung, tektonisch gesprochen. Alte Platten deines Lebens driften auseinander, neue Kollisionen schaffen Gebirge. Auch wenn es teilweise schwer ist, alte Gewohnheiten und Menschen loszulassen, nur so schaffst du Platz für neues.

Löwe
23.07 - 23.08



Bei dir läuft's wie bei einem Gletscher-rückzug: du denkst zwar, dass du nur langsam vorankommst, hinterlässt jedoch bleibende Spuren. Also bleib cool und lass dich nicht stressen.

Jungfrau
24.08 - 23.09



Bei dir regnet es wie ein Monsun: erst staut sich alles auf, dann kommt alles auf einmal runter. Lass dich nicht verunsichern - danach blüht alles wieder und du startest mit neuer Energie in die Prüfungsphase.

Waage
24.09 - 23.10



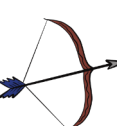
Merkur steht rückläufig im KI-Plagiatszentrum. Überprüfe deine Arbeiten lieber gründlich, bevor du sie abgibst. Aber keine Sorge: auch wenn du kein intellektueller Vulkan bist, brodelt in dir genug kreative Magma, um eigene Texte aufs Papier zu bringen.

Skorpion
24.10 - 22.11



Deine Wellen sind im Gleichgewicht, es ist kein El Niño in Sicht! Alles fließt harmonisch und beständig durch alle möglichen Turbulenzen in deinem Leben. Der Lernfluss ist stabil und auch die Prüfungsphase kann dir nichts anhaben.

Schütze
23.11 - 21.12



Dieses Semester fühlt sich für dich ähnlich an, wie eine Wanderung - manchmal geht es scheinbar nur mühsam bergauf, doch oben auf dem Gipfel angekommen erwartet dich eine tolle Aussicht auf alles, was du erreicht hast und was dich noch erwartet.

Steinbock
22.12 - 19.01



Pass auf dieses Semester: mündliche Prüfungen fühlen sich an wie der Föhn: warme Luft, wenig Regen. Du redest zwar souverän, die relevanten Punkte fallen aber nicht vom Himmel und du neigst zum Abschweifen. Nimm dir gezielt vor, nahe an den Fragen zu bleiben.

Text: Rebekka Von Arburg

Heute schon gelacht?

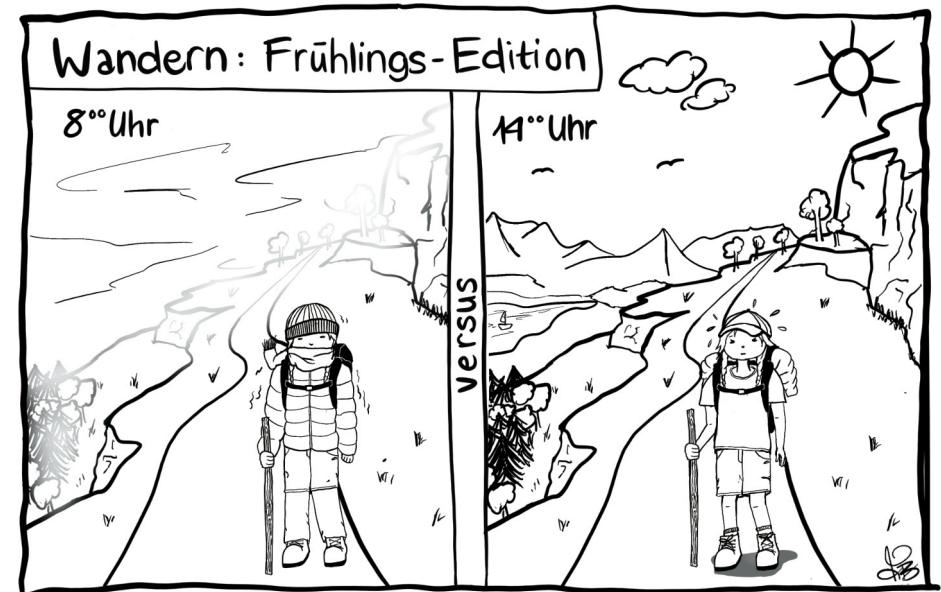
Warum können Berge so schlecht Verstecken spielen?

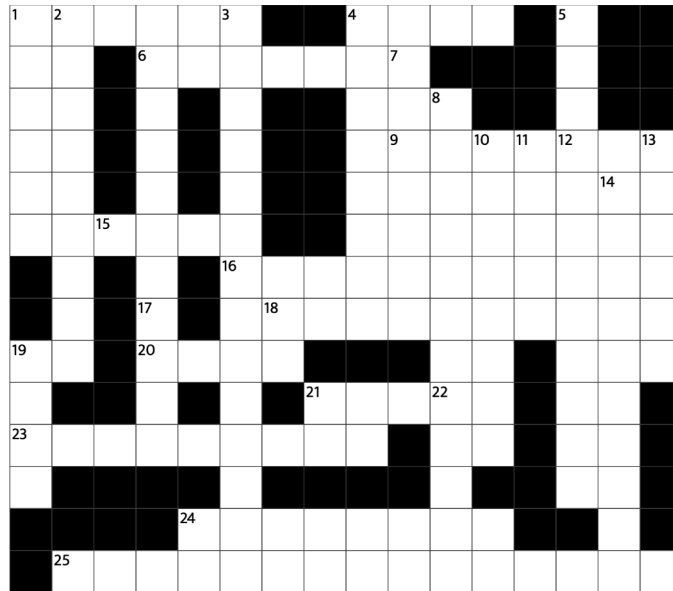
Weil sie immer herausragen.



In der Geographie-Stunde:
Michael erfährt zum ersten Mal, dass sich die Erde dreht. Nach dem Unterricht findet der Lehrer Michael wartend auf der Schultreppe.
„Warum bist du noch nicht auf dem Nachhauseweg?“, fragt der Lehrer.
„Ich warte, bis unser Haus vorbeikommt.“

Hast du bessere Geo-Witze oder Memes auf Lager?
Sende sie uns per Mail zu!





Kreuzworträtsel

Vertikal

- 1 Baumarme Vegetationszone der Subpolargebiete
- 2 Destination GEO231-Exkursion
- 3 Prägte die Region Zürich
- 4 Cafeteria
- 5 8 Bit
- 6 Y25-K-22
- 7 Ex-GIS Prof (Vorname)
- 8 Berggipfel, die aus Eisobefläche ragen (pl.)
- 10 Hauptstadt Australiens
- 11 Nicht aus Kichererbsen
- 12 Findling
- 13 Maskottchen Geoteam
- 14 Atmosphäre hat viel davon
- 17 Salzsäure
- 19 Monochromatisches Bild hat eines
- 22 Bergette in Südamerika (engl.)

Horizontal

- 1 Allmendsee (Irchel)
- 4 Stürzt ab, wenn man einen Screenshot machen will
- 6 Feldspat, Quarz und ..., das vergess ich nimmer!
- 9 Bus 69 fährt gefühlt 60x rundherum
- 15 Längster Fluss der Welt
- 16 Seismische Welle
- 18 Zwischen Italien & Balkan
- 20 Saskens „Global ...“
- 21 Vom Geoteam organisiert
- 23 Speziell Montags bei ZVF
- 24 Satellit der ESA
- 25 ETH Minor

Haste alles rausgefunden? Wahnsinn!
 Sende ein Foto deines ausgefüllten Rätsels an geoscope@geo.uzh.ch und gewinne mit etwas Glück 3 Dobar-Gutscheine ;)
Einsendeschluss: 15. März 2026
 (3x 3 Dobargutscheine werden verlost)

Häsch gwüsst?

«Treffpunkt 18 Uhr beim Georg-Büchner-Platz».

Hä, wo genau? Oder wusstest du etwa, dass der von uns Irchelgänger:innen liebevoll *Blauer Platz* genannte Ort eigentlich ganz anders heisst?

Der 1995 eingeweihte Platz am Irchel wurde vom Schweizer Grafiker Gottfried Honegger entworfen. Inspiriert hat sich Honegger an der Hauptfigur aus Georg Büchners Werk «Lenz», wo der gleichnamige Charakter Lenz an seelischen Plagen leidend durch die Alpen irrt. Der blaue Tartan-Bodenbelag symbolisiert den Himmel, die etwas biedereren Betonwände steile Klippen. Der Platz soll zum Verweilen und Fantasieren einladen.



Bild: Carlotta Lübbecke

Wenn du das nächste Mal vom Lichthof zur Bib hinüber schlenderst, kannst du nach einer Metallplakette Ausschau halten, die ein Zitat aus dem Werk wiedergibt.

Viviane Fluck



Markus Hirschbühl stellt sich vor:



MathCourses

Hallo liebe Studierende

Die meisten werden von meinen Mathe-Kursen bereits gehört haben (mehr Infos findet ihr auf www.mathcourses.ch). In diesem Beitrag geht es aber ausnahmsweise nicht um Mathe, sondern um mich :)

Für alle, die gerne mehr über mich erfahren wollen (wieso mache ich die Kurse, wie kam ich dazu, etc.), findet ihr mit folgendem QR-Code ein aktuelles Vorstellungsvideo.

Für Feedback oder Anregungen erreicht ihr mich unter info@mathcourses.ch. Ich passe das Video gerne an.

Liebe Grüsse & auf ein schönes Frühlingsemester!

Markus



Scan me!

Rückblicke HS25



Wanderweekend Cristallinapass 20/09/25



Segelflugtag 12/09/25



Geojass/Tichu 19/11/25



Geolympics 15/10/25

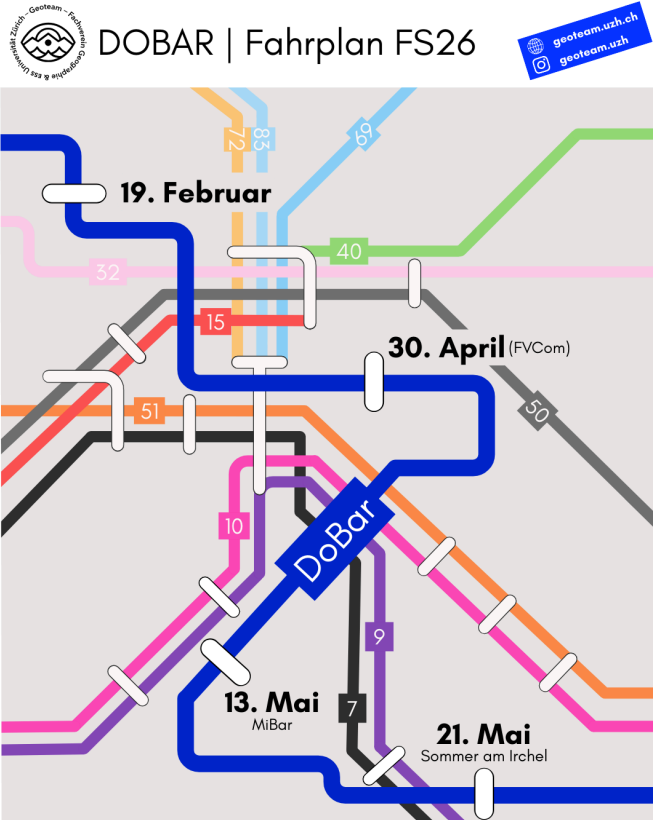


Fast vollständiges Geoteam an der Dozbar 18/09/25



Tätschalp Dobar 3/12/25

Ankündigungen



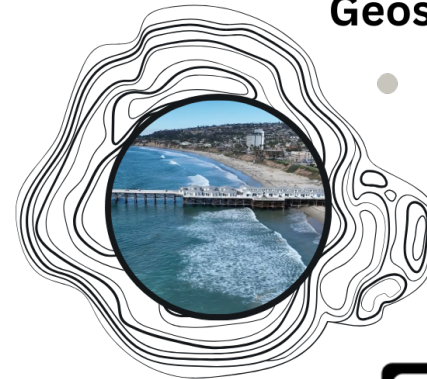
Der vollständige Eventkalender mit allen Daten für die restlichen Events (GeoJass, Sardine usw.) wird bald veröffentlicht.

Checkt regelmässig unser Instagram oder unsere Webseite ab, um auf dem neusten Stand zu sein!

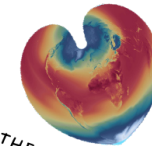
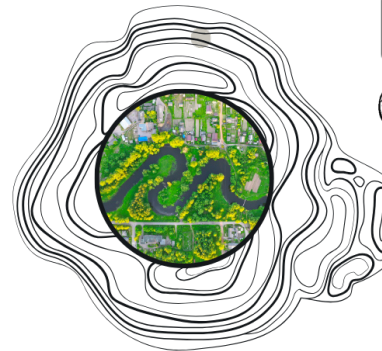
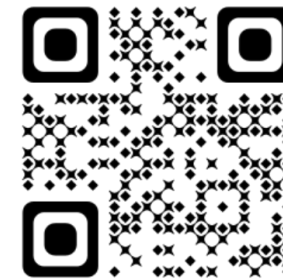
Insta: @geoteam.uzh
Webseite: www.geoteam.uzh.ch

Hast Du etwas Spannendes zu erzählen oder eine tolle Idee für die nächste Ausgabe des Geoscopes? Kontaktiere uns via geoscope@geo.uzh.ch!

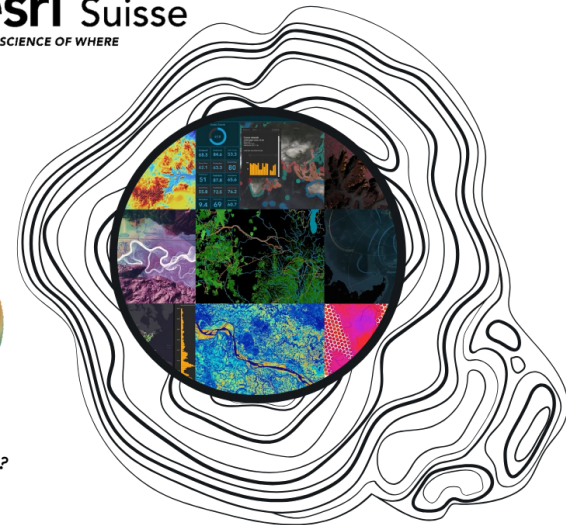
Become Switzerland's next Geospatial Talent!



Esri Young Scholar 2026
 Win a trip to San Diego. Hand in your **thesis** or **research project** now!



GUESS THE PROJECTION?



**Nächste Ausgabe kommt
im September 2026 raus
inklusive Ersti-Guide.**

Bis dann!

